

Was ist das Christentum?

Jesus

In unserer Zeit ist das Christentum eine der großen Weltreligionen. Das Christentum ist nach Jesus benannt, der Christus genannt wird. Christus wird auch mit einem jüdischen Wort bezeichnet: Messias. Jesus wurde als jüdischer Mann geboren und aufgezogen. Wer Jesus gut zuhört, entdeckt, dass er keine neue Religion gründen möchte. Er predigt über Gott, den er aus der jüdischen Bibel kennt. Er lebt Gottes Weisheit vor, und deshalb tut er den Menschen gut, denen er begegnet. Er ist innerlich bewegt von all denen, die es schwer haben: Arme, Kranke, Ausländer, Gefangene. Er hilft so viel wie möglich. Zugleich sucht er keine Vorkämpfer, sondern Anhänger: Menschen, die genau wie er versuchen, die Liebe Gottes in ihrem eigenen Leben durchscheinen zu lassen. So sagt er: "Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andre aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selber. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten". (Matthäus 22,37-40, siehe auch Markus 12,29-31 und Lukas 10,27).

Bibel

Wenn Jesus von "dem Gesetz und den Propheten" spricht, ist das der übliche Hinweis

auf die jüdische Bibel. Die jüdische Bibel wird auch Tenach genannt. Das Gesetz (das ist die Tora, die ersten fünf Bibelbücher oder die Bücher Moses) sowie die Bücher von und über die Propheten machen den Großteil von ihr aus. Christen kennen diese Texte als das Alte Testament. Dies wird aus Respekt auch das Erste Testament genannt. Die christliche Bibel umfasst neben dem Ersten Testament auch das Neue Testament. Darin stehen u.a. die Evangelienbücher, die von Jesus erzählen. Die Bibel ist das heilige Buch des Christentums. Aber dieses geschriebene Wort kann nicht vom lebendigen Wort losgelöst gesehen werden: Gott, Jesus und der Heilige Geist, die zu den Herzen der Menschen sprechen.

Die Bibel ist für die Gläubigen so wichtig, dass sie sie das Wort Gottes nennen. Zugleich ist es ein normales Buch, das von vielen verschiedenen Personen geschrieben wurde. Man erkennt sozusagen die Handschrift der einzelnen Autoren. Damit ist es immer noch das Wort Gottes für die Gläubigen: glaubwürdig, gerade weil es durch konkrete Menschenleben hindurch gegangen ist. Die Bibel ist auch Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Forschungen, beispielsweise auf dem Gebiet der Literaturgeschichte, der Linguistik oder sogar der Archäologie. Diese Forschung wird von Gläubigen und nichtgläubenden Menschen betrieben. Das ist eine gute Sache; das eine muss das andere nicht ausschließen!

Paulus

Der Apostel Paulus hat die junge Bewegung von Menschen, die an Jesus glaubten, von Jerusalem in die weite Welt hinaus getragen. Bevor er damit anfang, war Paulus ein entschiedener Gegner dieser frühen "Jesus-Bewegung" gewesen. In einer Vision hörte und sah er dann Jesus selbst. Daraufhin bekehrte er sich. Später, während seiner langen Reisen durch Länder rund um das Mittelmeer, gründete er vielerorts neue christliche Gemeinschaften. Ohne Paulus hätte das Christentum eine ganz andere Entwicklung genommen.

Das Christentum ist neben Judentum und Islam eine der drei großen monotheistischen oder abrahamitischen Religionen. Hinduismus und Buddhismus haben eine ganz andere Lebensphilosophie. Der interreligiöse Dialog versucht, ein besseres Verständnis zwischen allen Weltreligionen zu erreichen durch die Suche nach universaler Humanität.

Kirche

In der Zeit der frühen christlichen Gemeinden im Römischen Reich wurden Gläubige manchmal heftig verfolgt. Das änderte sich, als zu Beginn des 4. Jahrhunderts (313) der römische Kaiser Konstantin sich selbst zum Christentum hielt. Rom entwickelt sich zum Sitz eines Kirchenoberhauptes, des Papstes. Die äußere Einheit „der Kirche" dauerte nicht lange. Ab dem 5.

Jahrhundert (431, 451 bis 1054) spalteten sich mehrere orthodoxe Kirchen ab.

Die fast 2000-jährige Geschichte der Kirchen ist geprägt von einer ständigen Spannung zwischen Ideal und Praxis. Wenn in einer Kirche zu viele Missstände herrschen, kommt Kritik auf. Die Gläubigen versuchen dann, besser und auf eine christlichere Weise miteinander Kirche zu sein. Im Mittelalter gab es sogenannte "häretische" Gruppen. Sie wurden brutal von der römisch-katholischen Kirche als Ketzer verfolgt. Im 16. Jahrhundert kam es zur großen Reformbewegung mit unter anderem Luther (1517) und Calvin: die Reformation. Die protestantischen Kirchen entstanden. Die Vereinigte Evangelische Kirche in Belgien (VPKB) geht auf diese Geschichte zurück.

Heute erkennen die meisten Kirchen, dass sie auch Fehler gemacht haben. Verschiedene Kirchen suchen einander auf, reden miteinander und handeln wieder gemeinsam: die Ökumene.



Das Symbol steht für "Ökumene": die Zusammenarbeit von Kirchen aus verschiedenen Traditionen. Es erinnert uns an das einfache Boot, in dem die Jünger Stürme mit Jesus durchstanden.